

Die Kettenspannen : ein Wegenstetter Hochzeitsbrauch

Autor(en): **Fuchs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und
Heimatschutz**

Band (Jahr): **3 (1928)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gen, Wutöschingen, Griesen und Erzingen; auf dem Hozenwalde: die Gemeinden Niederhof, Hänner, Hottingen, Niederwühl mit Tiefenstein und Görwühl.

So ist nach und nach der Oberrhein zu einem wichtigen Industriegebiet geworden. Die Waldstädte haben an der Entwicklung regen Anteil genommen und haben auch bis heute ihre Bedeutung zu erhalten gewußt, wenn auch durch das Aufkommen neuer, ebenfalls recht bedeutender Industriegemeinden ihr Einfluß etwas abgelenkt und abgeschwächt worden ist.



Das Kettenspannen

Ein Wegenstetter Hochzeitsbrauch.

Wenn eine Wegenstetter Braut auswärts kommt, so werden ihr bei der Hochzeit heute noch, z. B. am Pfingstmontag 1928, von den jungen Burschen am Dorfrand Ketten gespannt. Der Brauch hat natürlich seinen tiefen Sinn und bedeutet, daß man die Braut nicht gerne fortlasse, und ist für diese eine Ehre.

Das Kettenspannen geht so: Rechts und links der Straße wird je ein Tannenbäumchen gestellt. An jedem wird eine Kette befestigt und gegen die Mitte der Straße gezogen. Dort werden die beiden Ketten durch ein rotes Seidenband zusammengehalten. Die Freundinnen der Braut haben die Kette mit weißen und roten Rosen durchflochten, ein deutlicher Ausdruck der Festesfreude und des allgemeinen Wunsches, die Eheketten mögen dem jungen Paar auch viele Freuden tragen.

Die Kette wird bewacht durch einen Polizisten und drei Berittene in altertümlicher Tracht: Frack, Datermörder, Zylinder mit hoher Pfauenfeder, (letzte Zeichen Oesterreichs). Alle Leute des Dorfes eilen herbei, um das Schauspiel zu sehen, wenn die Brautmesse aus ist.

Kommt nun der Zug aus der Kirche, von Musik begleitet, so hält der Polizist ihn an. Darauf verliest einer der Berittenen in poetischer Form die Lebens- und Liebesgeschichte der Braut, humorvoll ausgeschmückt. Dieser Kettenbrief enthält die Forderung eines Lösegeldes und schließt mit einem warmen Glückwunsch an das junge Paar. Darauf hat der Bräutigam in einer Briefhülle oder in einem Beutel den Berittenen das Lösegeld zu übergeben, früher 20 Fr. und jetzt 30 Fr. Dagegen erhält er den Kettenbrief. Jetzt wird das Kettenband mit einem Säbel zerhauen und die Hochzeit kann passieren. Die Berittenen folgen und machen sich mit dem Lösegeld an der Hochzeit lustig.

Dr. Fuchs, Wegenstetten.